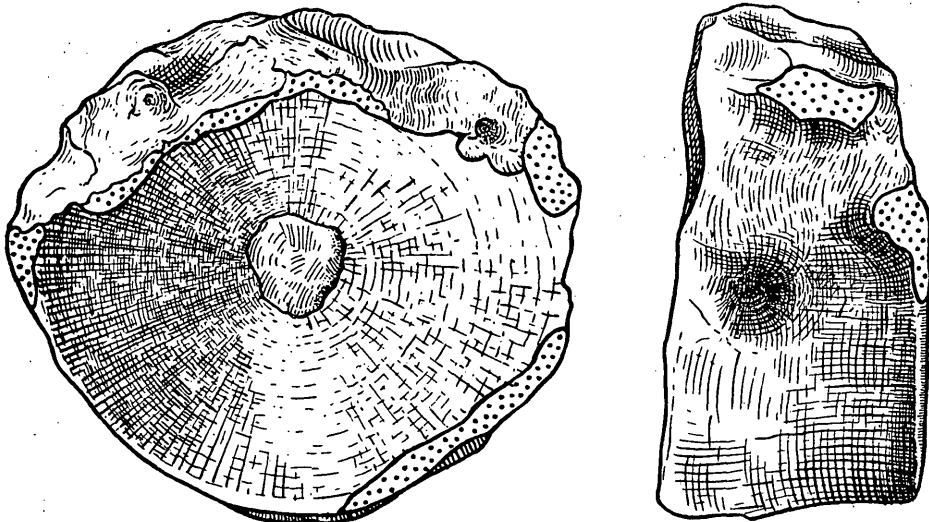


Ein Ichthyosaurierwirbel aus dem Lias der Nordalpen.

Von

Helmut Z a p f e (Wien).

Anläßlich der Durchsicht und Revision des großen Materiales triadischer Fossilien, vor allem Ammoniten, der Sammlung R a m s a u e r im Oberösterreichischen Landesmuseum, tauchte auch ein Ichthyosaurierwirbel auf. Für die Erlaubnis, diesen Fund hier bekanntzumachen, bin ich Herrn Dr. W. F r e h zu Dank verpflichtet. Herrn Prof. Dr. O. K ü h n danke ich für die Erlaubnis, die alpinen Ichthyosaurierfunde aus der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien hier mitteilen zu dürfen.



Ichthyosaurierwirbel aus dem Unteren Lias der Umgebung von St. Wolfgang, O.-Ö.
Links Vorder-, rechts Seitenansicht. 2mal nat. Größe.

Das Stück, dem ein braunroter bis dunkelroter, fester Kalk anhaftet und das stellenweise mit ockerbraunen, glatten Krusten überzogen war, machte schon auf den ersten Blick eine alpine Herkunft wahrscheinlich. Es war unbeschriftet und es bestand zunächst die Frage, ob auch dieser Wirbel den übrigen Hallstätter Triasfossilien zugehört, oder ob er, was wahrscheinlicher erschien, dem alpinen

Jura entstammt. Mit Hilfe der auf dem Wirbel aufgeklebten Inventarnummer (17/899) konnte diese Frage weitgehend entschieden werden. Das alte Acquisitionsjournal besagte nämlich, daß unter dieser Nummer 1899 eine Serie von Fossilien „aus der Umgebung von St. Wolfgang“ inventarisiert wurde, gesammelt vom Lehrer O z l b e r g e r in St. Wolfgang. In dieser Gegend, am Fuße der Osterhorngruppe, aber sind zwei bekannte Fundstellen in Cephalopodenkalken des unteren Lias gelegen, die auch durch zahlreiche Fundstücke, meist Ammoniten, in der Sammlung des Museums vertreten sind. Es sind das die Steinbrüche auf dem B r e i t e n b e r g und die S c h r e i n b a c h a l m. Besonders mit der letztgenannten Lokalität zeigt sich gesteinsmäßig gute Übereinstimmung. Wir dürfen daher mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der vorliegende Wirbel aus dem untersten Lias der bekannten Fundstelle „S c h r e i n b a c h“ bei St. Wolfgang stammt.

Der Wirbel, der hier zunächst wegen seines lokalen Interesses abgebildet wird, ist relativ klein. Die Dorsalregion ist etwas verdrückt, verkrustet und läßt keine Einzelheiten erkennen. Seitlich sind undeutliche Unebenheiten vorhanden, die vielleicht als Gelenkhöcker für die Artikulation der Rippen gedeutet werden dürfen. Die Knochensubstanz ist hellbräunlich gefärbt und zeigt eine deutliche Struktur. Eine nähere Bestimmung des Wirbels ist nicht möglich.

Diesem dürftigen Fund kommt im Hinblick auf die große Seltenheit von Ichthyosaurierresten im alpinen Lias auch eine allgemeinere Bedeutung zu. In der Literatur (Kuhn, 1934) wird nur ein einziger Fund erwähnt: Die Schnauzen- und Kieferstücke mit Zähnen eines großen Ichthyosauriers aus dem untersten Lias des G l a s e n b a c h g r a b e n s bei Salzburg (Fugger, 1897 u. 1903). — Ein zweiter, bisher unpublizierter Fund befindet sich in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien (Geol.-paläont. Abt.). Es ist ein großer, guterhaltener Rumpfwirbel aus dem unteren Lias des Priesterbruches bei A d n e t in Salzburg (Durchmesser 126, bzw. 115, Länge zirka 43 mm).

Wenngleich dabei auch Zufälligkeiten eine Rolle spielen können, so soll hier doch auf die vorläufig auffällige Tatsache hingewiesen werden, daß diese drei Funde aus dem alpinen Lias alle aus dem unteren Lias und aus einem verhältnismäßig kleinen Gebiet (Osterhorngruppe) stammen.

Die Gründe für die Seltenheit der Ichthyosaurier und Meeresreptilien überhaupt im alpinen Lias ist wohl in der großen Entfernung dieser Ablagerungsräume von einer festländischen Küste zu suchen. Die Auffassung der unterliasischen Cephalopodenkalke als Ablagerungen großer Meerestiefe (u. a. Spengler, 1939, S. 216) sind hingegen kaum mehr aufrecht zu halten.

In diesem Zusammenhange sei noch kurz erwähnt, daß auch aus der nordalpinen Mittel- und Obertrias seltene Reste von Ichthyosauriern bekanntgeworden sind. Bei Groß-Reifling an der Enns wurde in den Reiflinger Kalken in älterer Zeit der Fund eines Ichthyosauriers der Gattung *Toretocnemus* gemacht, dessen Original in der Sammlung des Stiftes Admont durch Brand verloren ging (Arthaber, 1896; Kuhn, 1934). Bruchstücke dieser Gesteinsplatte und einige Wirbel gelangten nach dem Brande in die Sammlung des Landesmuseums Joanneum in Graz (vgl. die Abb. bei A. u. W. Teppner, 1941). — Aus dem oberanisischen Schreyeralmkalk der Schiechlinghöhe bei Hallstatt, O.-Ö., wird ein kleiner Ichthyosaurierwirbel und ein unbestimmbarer Splitter eines Reptilienknochens in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien (Geol.-paläont. Abt.) aufbewahrt (Durchmesser 30, bzw. 25, Länge 19 mm). — Aus den Cardita-Schichten der Karawanken und von Bleiberg in Kärnten sind Wirbel und Rippenteile des Ichthyosauriers *Shastasaurus* bekanntgeworden (Huene, 1925).

Schriftennachweis.

- Arthaber, G. von, 1896: Die Cephalopodenfauna der Reiflingerkalke. Beitr. zur Paläont. Öst.-Ung. u. d. Orients, 10, Wien.
- Fugger, E., 1897: Ein Ichthyosaurus aus dem Glasenbach. Mitt. Ges. f. Salzburger Landeskd., 37, Salzburg.
- Fugger, E., 1903: Salzburg und Umgebung. In: Führer f. d. Exkursionen in Österreich. IX. Intern. Geol.-Kongreß, Wien 1903.
- Huene, F. von, 1925: Shastasaurus-Reste in der alpinen Trias. Centralbl. f. Min. etc. Abt. B, Stuttgart.
- Kuhn, O., 1934: Ichthyosauria. Foss. Catalog., Pars 63, Berlin.
- Spengler, E., 1939: Die nördlichen Kalkalpen. In: F. X. Schaffer, Geologie der Ostmark. Wien.
- Teppner, A. u. W., 1941: Tiere der Vorzeit. Das Joanneum, Bd. 5, Graz.